

## KAPITEL 2

### **Instanzenmodell / Beschreibung**

Einführung in die topographische Darstellung des Instanzenmodells

## Instanzen-Philosophie - Kapitel 2: Instanzenmodell / Beschreibung

### Abschnitt 2.1

#### **Vorrede**

Die Instanzen-Philosophie, obgleich eine Seins-Philosophie, lässt eine Visualisierung in Form einer zwei-dimensionalen topographischen Karte zu (→ Abbildung 2.1-1 am Schluss des Abschnitts) und könnte deshalb auch als Topographische Ontologie bezeichnet werden, ein Novum in der Philosophie-Geschichte, so viel mir bekannt ist. Die Hauptelemente der topographischen Karte, nenne ich aus Gründen, die ich im nächsten Kapitel beibringe, *Instanzen*. Die Beschreibung des Instanzenmodells soll zunächst einmal dessen strukturelle Merkmale in den Vordergrund stellen<sup>1</sup>. Ihre Bedeutung wird sodann in Kapitel 4 erklärt. Eine Begründung der Struktur folgt im dritten Kapitel. Das fünfte Kapitel stellt sich der Frage nach dem Erkenntniswert dieser Art von Ontologie.

#### **Unorthodoxes Vorgehen: Vorrang des Visuellen – Suche nach dem Problem zu einer gegebenen Lösung**

Die visuelle Darstellung der Instanzen-Philosophie in Gestalt der topographischen Karte bezeichne ich als *Instanzenmodell*. Das ist freilich nur die halbe Wahrheit; die ganze ist, dass die Instanzen-Philosophie überhaupt aus dem topographischen Modell heraus entstanden ist. Das Modell war vorgegeben; eine Ableitung aus Grund-Prinzipien (explanation from 'first principles', heisst das in der Physik) war angestrebt. Als Grundprinzip übernahm ich eine Vision des späten Kant in Gestalt seines Aufrufs:

**das System** (des Seinsganzen<sup>2</sup>) **als Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung**<sup>3</sup>.

Dieses System versuchte ich zustande zu bringen, getragen von der Vermutung, das entfaltete Kantsche System, sei zuletzt nichts anderes als das westlich interpretierte mythologische TAIGI-System, wie im ersten Kapitel (Vorgeschichte) dargelegt und dort in Abbildung 1.5-8 dargestellt, freilich noch ohne Deutung der dort als Pole bezeichneten farbigen Punkte. Es ist mir bewusst, dass dies eine unorthodoxe Art des Philosophierens insofern ist, als ich nicht mit einem Problem beginne und nach der Lösung suche, sondern umgekehrt mit einem System beginne, und nach dem philosophischen Problem suche, für welches das System die Lösung ist.

#### **Philosophische System-Theorie**

Zu dieser in der akademischen Philosophie unüblichen, um nicht zu sagen verpönten, Vorgehensweise möchte ich folgende Erklärung abgeben. Ich vertrete die These, dass Systeme aus Sicht der Philosophie bei näherem Zusehen in den meisten Fällen Rationalisierungen spezifisch irrationaler Erscheinungen sind. Die spezifische Irrationalität besteht typischerweise darin, dass lebens-relevante Erscheinungen auftreten, die gewisse kognitiv dissonante Merkmale aufweisen, typischerweise Ungereimtheiten nach Art von Paradoxien, allerdings von einer besonderen Art Paradoxien, die ich *Real-Paradoxien* nenne, da sie nicht dadurch zustande kommen, dass wir zweimal denselben Begriff in leicht verschiedenen Kontexten verwenden, und somit nicht als scheinbare Widersprüche behandelt und aufgelöst werden können, sondern unhintergebar gegensätzliche Merkmale auf rätselhafte Weise zusammenschweissen. Im Beispiel des Instanzenmodells bzw. der Instanzen-Philosophie besteht die Real-Paradoxie darin, dass das Seinsganze zugleich EINES und ALLES vorstellt. Und dass diese Doppel-Vorstellung nicht etwa durch eine subjektive Täuschung zustande kommt, sondern als Erscheinung akzeptiert werden

---

<sup>1</sup> Die Instanzen-Namen in Abbildung 2.1-1 kommentiere ich also in diesem Kapitel nicht. Ich betrachte nur die topographischen Punkte.

<sup>2</sup> Heideggers Ausführungen zum Systemprogramm des Deutschen Idealismus in M.Heidegger: Schellings Abhandlung über das Wesende menschlichen Freiheit, Niemeyer, Tübingen, 1995, Seite 48

<sup>3</sup> Kant, Nachlass: Akademie-Ausgabe XXI,8 (opus postumum, 1. Hälfte) - zitiert nach Heidegger Schelling-Vorlesung)

muss, die invariant ist, sowohl inter-subjektiv als auch interkulturell.<sup>4</sup> Den Ursprung derartiger invarianter irrationaler Erscheinungen sehe ich in irgendwelchen transzendenten Instanzen<sup>5</sup>, zu denen wir keinen Zugang haben, weder mental noch operativ. Wir können sie nicht beeinflussen; sie aber beeinflussen uns in Gestalt unabweisbarer, alle Individuen gleichermaßen affizierender Vorstellungen, gleichsam über eine semi-permeable Grenze<sup>6</sup>. Derartige Erscheinungen oder Phänomene nenne ich **transzendentogen**. Systembildung dient also, so meine These, der Rationalisierung transzendentogener Erscheinungen, sofern sie für uns lebenswichtig sind. Durch system(at)ische Rationalisierung können wir uns so auf die Phänomene einstellen, dass wir lebensdienlich mit ihnen umgehen können. Zu beachten ist unter allen Umständen, dass wir bei der Systembildung nicht in die Erscheinungen selbst einzugreifen versuchen<sup>7</sup>; denn das würde lebenswidrige Wirkungen heraufbeschwören<sup>8</sup>. Ein Beispiel für eine frevelhafte Missachtung einer transzendentogenen Erscheinung, findet sich im System der Marktwirtschaft, nämlich dort, wo Markt-Teilnehmer in die transzendentogene Erscheinung der Marktlichkeit, in der spezifischen Ausprägung der Erscheinungen von Angebot und Nachfrage nach Artefakten äussert, eingreifen, indem sie zum Beispiel die Nachfrage manipulieren (das läuft im Markt-Jargon typischerweise unter so harmlos klingenden Namen wie 'Kunden-Bindung' oder 'Occasion' oder saisonaler 'Schlussverkauf' oder einfach 'Rabatt').

Ich fasse also das in westliche Gestalt transformierte mythologische TAIGI-System bzw. das nunmehr damit identifizierte, von Kant gesuchte aufgeklärt-metaphysische System<sup>9</sup> des Seinsganzen auf als rationale Entfaltung der transzendentogenen Erscheinung eines Seins-Ganzen, das sich in einem vorstellt als absolut EINES wie auch – paradoxerweise – als absolutes ALLES, alias den universalen Grund-Qualitäten von YIN bzw. YANG.

Fazit: Das meines Erachtens im Instanzenmodell vorliegende Kantsche System verstehe ich als Rationalisierung der Real-Paradoxie des absolut Einen, das zugleich absolut Alles ist. Unter ALLES verstehe ich dabei die raum-zeitlich unabgrenzbare Totalität der Einzeldinge, unter EINES die Einheit dieses ALLES als Ganzes. Die Real-Paradoxie auflösen, ohne ihr zu widersprechen, diesen schwierigen Akt der Rationalisierung verstehe ich als dynamisches Vermitteln. Das Seinsganze wird mit dem Kantschen Ansatz nicht anders als mit dem früh-chinesisch mythologischen YIN-YANG-Ansatz als unendliches aber gedanklich begrenzbares dynamisches **System des Vermittelns** zwischen EINES-YIN und ALLES-YANG rationalisiert. Auf die technischen Einzelheiten und Implikationen, sowie die Problematik dieser erklärermassen spekulativen Auffassung komme ich in Kapitel 2, Abschnitt 2, sowie in Kapitel 3, Abschnitt 2 bei der ausführlichen Begründung des Instanzenmodells zurück. Im vorliegenden Kapitel verstehe ich die topographischen Orte der Instanzen, d.h. die Punkte in Abbildung 2.1-1 vorerst einfach als Momente in der Vermittlungsdynamik des Seinsganzen.

---

<sup>4</sup> Das sind an dieser Stelle zwar plausible, aber unüberprüfte Behauptungen, die freilich falsifizierbar sind und damit dem Vorwurf entgehen, das spekulative Denken der Metaphysik entziehe sich der unaufgebbaren Forderung der Moderne, philosophische Aussagen müssten, nicht anders als fach-wissenschaftliche falsifizierbar sein.

<sup>5</sup> Das Parade-Beispiel einer transzendenten Instanz, die im Alltag des 21. Jahrhunderts eine Rolle spielt, bis hinein in die wirtschaftspolitische Auseinandersetzung, ist die von Adam Smith ins Spiel gebrachte sogenannte 'Unsichtbare Hand'.

<sup>6</sup> das ist eine Grenze, die nur zum Menschen hin für Einwirkungen durchlässig ist, aber nicht in der umgekehrten Richtung zur transzendenten Instanz hin, analog zur semi-permeablen Membran in der Physiologie lebender Organismen.

<sup>7</sup> Ein transzendentogenes Phänomen müssen wir als 'höhere Gewalt' (vis maior) hinnehmen wie ein Naturgesetz.

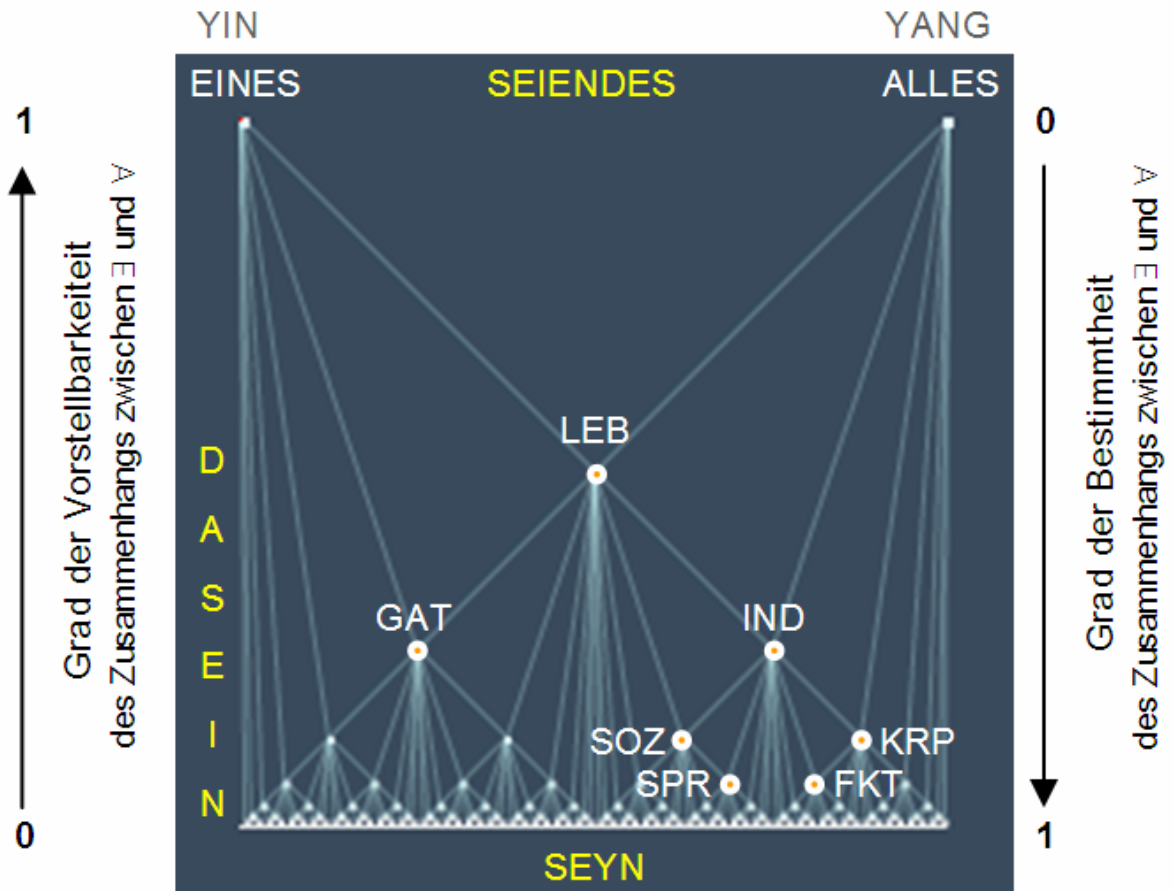
<sup>8</sup> Es ist als würden sich die jeweiligen transzendenten Instanzen, die immerhin den Rang höherer Gewalten innehaben, für unsere Dreistigkeit rächen, ein Gedanke, der an Anaximander erinnert, auf den ich im Zusammenhang mit der Diskussion von Einzeldingen (die grundsätzlich und ausnahmslos vergänglich sind) noch zu sprechen komme.

<sup>9</sup> I.Kant: Kritik der Reinen Vernunft 1, suhrkamp, stw 55, Frankfurt/Main 1974, EINLEITUNG "VII. Idee und Einteilung einer besonderen Wissenschaft, unter den Namen einer Kritik der reinen Vernunft", insbesondere Seite 64, Mitte (Stichwort: 'System aller Prinzipien der reinen Vernunft').

### **Kapitel-Übersicht**

In den folgende Abschnitten des Kapitels 'verweise ich auf die Struktur-Elemente, welche die Bedeutung und damit die Philosophie, den philosophischen Gehalt, des Instanzenmodells tragen, zunächst, im zweiten Abschnitt auf den Modellrahmen, sodann in Abschnitt 2.3 auf die Modellstruktur in groben Zügen und zuletzt (Abschnitt 2.4) auf strukturelle Besonderheiten, die für die philosophische Interpretation der Struktur wichtig sind.

**Abbildung 2.1-1**  
**INSTANZENMODELL (Topographische Karte) Ontopologie**



-----  
**0** -----> **Diversitätsgrad** -----> **1**  
**1** <----- **Integritätsgrad** <----- **0**

Herausgehoben sind die Instanzen

**LEB= Instanz des Lebens**

**GAT= Instanz der Gattung**

**IND= Instanz der Individualität**

**SOZ= Instanz der Sozialität**

**KRP= Instanz der Körperlichkeit**

**SPR= Instanz der Sprachlichkeit**

**FKT= Instanz der Funktionalität**

**VRB= Instanz der Verbindlichkeit** (nicht hervorgehoben in der Figur<sup>10</sup>)

<sup>10</sup> Der topographische Ort von VRB ist: Stufe 4 / Instanz Nr 5, von links gezählt.